

**Zeitschrift:** Heimatkunde Wiggertal  
**Herausgeber:** Heimatvereinigung Wiggertal  
**Band:** 40 (1982)

**Artikel:** Xaver Hecht 1757-1835 : ein Willisauer Kunstmaler im 18./19. Jahrhundert  
**Autor:** Meyer-Sidler, Eugen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-718661>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Xaver Hecht 1757–1835

Ein Willisauer Kunstmaler im 18./19. Jahrhundert

*Eugen-Meyer-Sidler*

## Vorwort

Bei der Durchsicht eines Teils der schriftlichen Hinterlassenschaft meines einstigen Willisauer Lehrers Emil Steffen (geb. in Luzern 4.1.1888, gest. in Willisau 29.9.1957) bin ich auf einen kurzen Hinweis über den Kunstmaler Xaver Hecht aus Willisau gestossen. Er lautet: «Nach den spärlichen Nachrichten im Schweizerischen Künstlerlexikon über unseren einheimischen Kunstmaler müssen unbedingt weitere Forschungen angestellt werden.» Dies hat mir den Anstoss gegeben, dem Leben und Werk dieses Künstlers nachzugehen. Für das freundliche Entgegenkommen in verschiedenen Archiven in der Schweiz und in Frankreich spreche ich meine hohe Anerkennung aus. Mein Dank gilt auch all' jenen Personen, die mir bei meiner Arbeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind, allen voran Herrn Professor Dr. A. Reinle, Ordinarius für Kunstgeschicht an der Universität Zürich.

Noch ist das Leben Xaver Hechts nicht voll erforscht, und sehr viele seiner Werke sind verschollen. Möge es gelingen, das Leben und Oeuvre anhand weiterer Akten und Bilder in späterer Zeit zu vervollständigen!

Die vorliegende Schrift soll die längst fällige Würdigung des bedeutenden Malers bringen, der einst in der Schweiz und in Frankreich einen klangvollen Namen als Kirchenmaler und Porträtiast besass.

## Xaver Hecht 1757–1835

Josef Eutich Heinrich Xaver Hecht, genannt *Xaver*, wurde am 6. August 1757 als achtes von zehn Kindern des Johann Heinrich Hecht (12.9.1720–12.8.1805) und der Anna Maria Frey (14.3.1720–24.12.1779) in Willisau-Stadt geboren.

In der Pfarrkirche Willisau walteten als Taufpaten Eutich Hecht und Catharina Rinderknecht.

Xaver Hecht entstammt einem alten Willisauer Geschlecht, das schon im 16. Jahrhundert (1539, Hans, Chirurgus)<sup>1</sup> nachgewiesen ist.<sup>2</sup> Mehr als 250 Jahre stellte die Familie von 1648–1905 in ununterbrochener Reihenfolge den Sigristen im Nebenamt der Pfarrkirche Willisau. Im Laufe der Jahrhunderte brachte sie auch viele bedeutende Persönlichkeiten hervor, die den Gang der Lokalgeschichte stark beeinflussten. Sie waren u. a. Gotteshaus-Schaffner, Grosskellner, Grossweibel, Oberamtmänner, Amtstatthalter, Fürsprecher und sassen im Stadtrat und Regierungsrat. Die meisten übten einen handwerklichen Beruf aus. Wie der Vater des Kunstmalers war auch dieser selbst Mitglied des Stadtrates von Willisau.

### Schriftliche Erwähnungen Hechts in Werken und Lexika

1858

Dr. Casimir Pfyffer erwähnt ihn in seinem Werk «Der Canton Luzern», Band 1, Seite 284, wie folgt:

*Xaver Hecht von Willisau (geboren 1757, soll in Frankreich in den Jahren 1830–1840 gestorben sein), war ein vortrefflicher Kopist, besonders in Figuren. In einer Kirche in der Nähe der Stadt Luzern, in St. Philipp Neri, befinden sich zwei von seiner Hand sehr gut gemalte Kopiaturen von Originalen Marattis.*

1896

Im Buch «Le Père Girard et son temps» von Alexander Daguet, Band 1, Seite 432, widmet ihm der Autor folgende Zeilen:

*Aux admirateurs de Girard appartenait ce peintre lucernois Xaver Hecht, connu par ses décors de la chapelle historique de Sempach et qui ne*

---

1 Chirurgus = Barbier

2 Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1927

*crut pouvoir mieux témoigner sa reconnaissance aux habitants de Fribourg du bon accueil qu'ils lui avaient fait, qu'en exécutant pour le Conseil communal le portrait à l'huile du père Grégoire.*

1903

Dr. Theodor von Liebenau erwähnt ihn in seiner «Geschichte der Stadt Willisau», unter dem Titel «Hervorragende Bürger der Neuzeit», Teil II, Seite 121:

*Xaver Hecht, vorzüglicher Maler, gebildet unter Wyrsch in Besançon 1778–1781, dann in Rom; copierte das Bild von Maratti für die Kapelle Philipp Neri in Luzern. Mehrere Bilder Wyrschs sind von Hecht ausgeführt, so die Bilder der Äbte von St. Urban um 1780. Hecht malte das grosse Schlachtbild, das sich bis 1886 in der Schlachtkapelle in Sempach befand.<sup>3</sup>*

1908

Im Schweizerischen Künstler-Lexikon, von Carl Brun, erschienen in Frauenfeld, finden wir über Hecht folgende Anmerkung:

*Hecht Xaver, Maler (Kirchen- und Schlachtenmaler, Porträtiest). Beachtenswert ist H. als Kopist alter Meister, an denen er sich (als Gardist?) in Rom gebildet hat. Zeitgenossen rühmen ihm hiebei die treffliche Behandlung des Figürlichen nach. Um 1793 stellte H. eine für die Pfarrkirche von Ruswil bestimmte Kopie von Raffaels Transfiguration aus. Zwei Kopien nach Maratti zierten die – 1904 abgebrochene – Kapelle St. Philipp Neri in Luzern.*

*Von seinen Porträts sind zu nennen: Porträt des sog. «weissen Waldbruders in Horw<sup>4</sup>, Porträt seiner Mutter<sup>5</sup> (beide an der Luzerner Jubiläumsausstellung 1889)<sup>6</sup>. H. übernahm 1816 um 156 Gulden die Ausführung des Auferstehungs-Altarbildes für die Kirche in Horw und für 768 Franken die Freskenmalereien der Kirchendecke (hl. Abendmahl, im Chor, Vertreibung der Händler im Tempel und Himmelfahrt Mariä, im Schiff).*

*Zwischen 1808–1810 malte er für die Stiftskirche St. Gallen das Kreuzaltarbild mit dem «muskulosen Crucifixus». Von 1812–1814 (nicht 1825) malte H. das grosse Leinwandbild in der Schlachtkapelle bei Sempach mit der*

---

3 Heute in der Festhalle in Sempach

4 Das Bild befindet sich im Museum der Stiftung Müller-Dolder in Beromünster

5 Dieses Porträt ist verschollen

6 Jubiläums-Ausstellung der Kunstgesellschaft der Stadt Luzern, 19.5.–2.6.1889

*Darstellung der Sempacherschlacht. Als Vorlage der Ritterrüstung verwendete er Solothurner Harnische aus dem 17. Jahrhundert. Der landschaftliche Teil wurde von Zeichenlehrer Schmid in Luzern entworfen, die ornamentale Fassung und heraldische Beigabe von Barozzi aus Brissago gemalt. H. verlangte für das über 30 Fuss lange und 12 Fuss hohe Bild 292 Gulden, die er endlich 1816 erhielt. Das Ölgemälde selbst wurde 1885 wieder entfernt und das darunter liegende originellere, an Manuels Komposition erinnernde Freskenbild aufgefrischt.*

*Von H. stammt auch das für den Freiburger Gemeinderat gemalte Ölporträt des P. Gregor Girard.*

Im Supplement zu diesem Lexikon wird ergänzend erwähnt:

*Er malte auch die Ölgemälde der Pfarrkirche von Altdorf im Kanton Uri und dürfte identisch sein mit dem aus Luzern stammenden Maler Hecht, der 1784 für den Erzbischof von Besançon arbeitete.*

Ob Hecht tatsächlich in der 1506 von Papst Julius II. gegründeten Schweizergarde in Rom Dienst geleistet hat, wie das im obgenannten Lexikon für möglich erachtet wird, ist bis jetzt nicht nachweisbar. Oberst Franz Pfyffer, Kommandant der Schweizergarde, schrieb am 7. Januar 1982: «Das älteste noch vorhandene Garderödel erfasst den Bestand des Korps ab dem Jahre 1791. Darin ist kein Gardist mit Namen Hecht zu finden. Das schliesst natürlich nicht aus, dass der Maler Xaver Hecht vor 1791 bei der Schweizergarde war. Immerhin wird er auch nicht in der grossen Gardegeschichte von P. M. Krieg, «Die Schweizergarde in Rom», Luzern 1960, unter den Malern und Bildhauern erwähnt.» Möglicherweise liegt eine Verwechslung mit dem fast gleichaltrigen Maler Josef Reinhart von Horw vor, der in der Schweizergarde in Rom Dienst leistete.

### 1912

Im «Dictionnaire des artistes et ouvriers d'art de la France, Franche-Comté», von Abbé Paul Brune, conservateur des Antiquités et objets d'Art du Jura, wird Hecht mit nur einer Zeile genannt:

*Hecht, peintre XVIII<sup>e</sup> s. Originaire du canton de Lucerne (Suisse). Travaille pour l'archevêque de Besançon, 1784.*

### 1923

Im «Allgemeinen Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart», von Thieme und Becker, erschienen in Leipzig, wird Hecht folgendermassen erwähnt:

*Hecht, Xaver, Historien- und Porträtmaler, geb. in Willisau (Kt. Luzern) 1757, † in Vesoul (Frankreich) 16.11.1835. Kopierte alte Meister, die er in Rom (als päpstlicher Gardist?) studiert hatte. Arbeitete 1784 für den Erzbischof von Besançon und stellte 1793 eine für die Pfarrkirche von Ruswil bestimmte Kopie Raffaels Transfiguration aus. In der ehem. Kp. S. Philipp Neri in Luzern befanden sich von H. 2 Kopien nach Maratti; Bildnisse des «Weissen Waldbruders» in Horw und der Mutter H.s waren 1889 in Luzern ausgestellt. Für den Freiburger Gemeinderat malte H. das Ölbildnis des P. Gregor Girard. 1816 entstanden das Auferstehungs-Altarbild und die Deckenfresken (Abendmahl im Chor, Vertreibung der Händler aus dem Tempel und Himmelfahrt Mariä im Schiff) der Kirche in Horw; um 1810 ein Altarbild für die Stiftskirche in St. Gallen; 1812–1814 die grosse Komposition der Sempacher Schlacht für die Schlachtkapelle bei Sempach, wofür H. Harnische des 17. Jahrhunderts als Rüstungsmodelle benutzte (das Bild 1885 entfernt), die Landschaft zeichnete Schmid in Luzern, während die ornamentale Fassung und das Heraldische von Barozzi aus Brissago gemalt wurden. Auch schuf er die Gemälde der Pfarrkirche von Altdorf (Kt. Uri).*

1976

Im «Dictionnaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs», von B. Bénézit, wird Hecht im Band 5, Seite 450, ebenfalls aufgeführt:

*Hecht (Xaver), peintre des portraits et d'histoire, né à Willisau en 1757, mort à Vesoul le 16 novembre 1835. Il exécuta surtout des copies de maître anciens pour des églises de la région de Lucerne et celle de Besançon.*

## Ausbildungs- und Wanderjahre

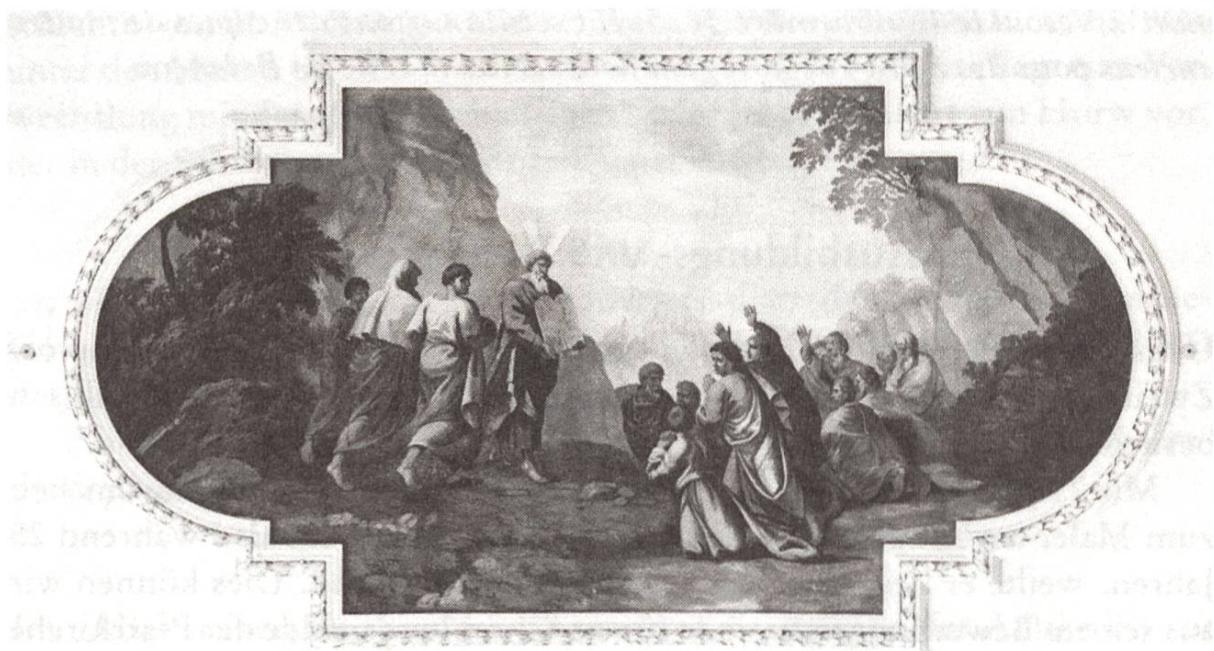
Über die Jugendzeit des Malers liegen bis heute keine Nachrichten vor. Zweifellos hat er aber die in den Anfängen steckenden Schulen in Willisau besucht.

Mit 21 Jahren verliess Hecht das elterliche Haus in Willisau, um sich zum Maler ausbilden zu lassen. Von 1778 bis etwa 1803, also während 25 Jahren, weilte er bei verschiedenen Malern im Ausland. Dies können wir aus seinem Bewerbungsschreiben für ein Choraltargemälde der Pfarrkirche Willisau vom 8. Juni 1808 entnehmen. Er schrieb u. a.:

*... und zweitens habe ich eine 25 Jährige fremde gemacht wo ich durch*



Olten, Kanton Solothurn. Christkatholische Pfarrkirche St. Martin. 1815.  
Die Deckenfresken im Schiff stellen Themen aus dem alten Testament dar. Quellwunder  
Moses.



Moses mit den Gesetzestafeln

*Empfehlungen hoher Persohnen von mehreren der geschicktesten Männern zu Paris und Rom, unterricht Empfangen habe . . .*

In den Jahren 1778–1781 erhielt Hecht eine vorzügliche Ausbildung beim Kunstmaler Johann Melchior Wyrsch (1732–1798) in Besançon (Frankreich). Dieser aus Buochs stammende Maler besass dort zusammen mit seinem Freund Luc Breton eine Maler- und Bildhauerschule. Wyrsch ist mit Abstand der bedeutendste Maler der Schweiz in der Zeitspanne 1750–1830. Er wurde als blinder kranker Mann von einem Soldaten der französischen Überfallsarmee unter General Schauenburg in seinem Elternhaus in Buochs am 9. September 1798 erschossen.<sup>7</sup> Neben Hecht besuchten auch noch andere Maler aus dem Kanton Luzern die Schule in Besançon, so Ulrich Fischer (1770–1859) aus Triengen und Josef Reinhart (1749–1824) von Horw. Zweifellos war Wyrsch, der spätere Ehrenbürger von Besançon, für Hecht ein genialer Mentor.

Zur Weiterbildung weilte Hecht in Rom und Paris. Er studierte dort vor allem die Werke alter Meister. Seine späteren Bilder verraten, dass er aus den klassischen Gemälden des 16./17. Jahrhunderts, insbesondere bei Michelangelo (1475–1564), Raffael (1483–1520) und Rubens (1577–1640) Figuren und Kompositionen entlehnt und damit neue Werke geschaffen hat. Sein Weltgericht an der Kirchendecke in Schüpfheim z. B. ist in Anlehnung an Michelangelos Gemälde in der Sixtina in Rom entstanden. In dem Deckenbild von Willisau hat er die Hauptgruppe für Pauli Bekehrung bei Rubens geholt. Oft schuf Hecht sogar Kopien alter Meister in luzernischen Kirchen, so um 1789 das Hochaltarbild «Verklärung Christi» von Raffael in Ruswil und 1811 für ein Nebenaltarbild in der Pfarrkirche Willisau die «Hl. Familie auf der Flucht» von Carlo Maratti.

In der Malkunst Hechts spielten außerdem der Hauptmeister des römischen Barocks, Carlo Maratti (1625–1713) und Domenico Corvi (1778–1803) eine entscheidende Rolle. Hecht war auch von den Werken des deutsch-römischen Frühklassizismus eines Anton Mengs (1728–1779) stark beeinflusst. Zusammen mit den Horwer Maler Josef Reinhart stand er auf der Scheide zwischen dem spätbarocken 18. und dem klassizistischen 19. Jahrhundert. Hecht war ein gebildeter Ekletiker, ein Künstler, der vielfach aus Mangel an eigener Ursprünglichkeit in seinem Schaffen verschiedene überkommene Stile und Formen in seinen Werken verband. Ander-

---

<sup>7</sup> In Willisau hat Wyrsch das prachtvolle Allerheiligenbild in der St.-Niklausen-Kapelle gemalt

seits schuf er eine Vielzahl von Gemälden, die seiner eigenen Geisteskraft entsprangen und seine persönliche Technik aufweisen und deshalb nicht weniger schön und ausdrucks voll sind.

Verschiedentlich hielt sich Hecht während seiner Ausbildungszeit im Ausland vorübergehend in seiner Vaterstadt auf. So malte er 1789 die Bilder in der Pfarrkirche von Ruswil und schuf 1791 das eindrucksvolle Ölgemälde «Rückkehr des verlorenen Sohnes», das heute im Am Rhyn-Haus in Luzern hängt und zwei Altarbilder in Beckenried 1793/94.

In die Ausbildungszeit fällt auch die Verheiratung Xaver Hechts am 28. Oktober 1793 im Kloster Einsiedeln mit Elisabeth Bühlmann.

Die deutsche Übersetzung der lateinischen Eintragung im Eheregister der Pfarrei Willisau lautet:

*Der angesehenste Herr Senator Xaver Hecht, Sohn von Heinrich Hecht und Anna Maria Frey, Jungfrau Elisabeth, Tochter von Leonti Büolmann. Trauung in Einsiedeln durch hochw. Pater Mariano, zur zeit Pfarrer. Zeugen: Senator Heinrich Hecht und Josef Hecht.*

Der genannte Traupriester Mariano, Marianus Herzog, spielte in der Zeit der Helvetik als geistlicher Kommandant der Schwyzer Truppen im Jahre 1798 eine militärisch ungebührliche und verhängnisvolle Rolle.<sup>8</sup>

1798 erlaubte die Helvetische Verwaltungskammer Hecht, das Gemälde «Samson» aus dem Kloster St. Urban zum Kopieren zur Verfügung zu stellen.<sup>9</sup> Ob diese Kopie wirklich zur Ausführung gelangte, ist nicht bekannt.

## Hecht in Willisau

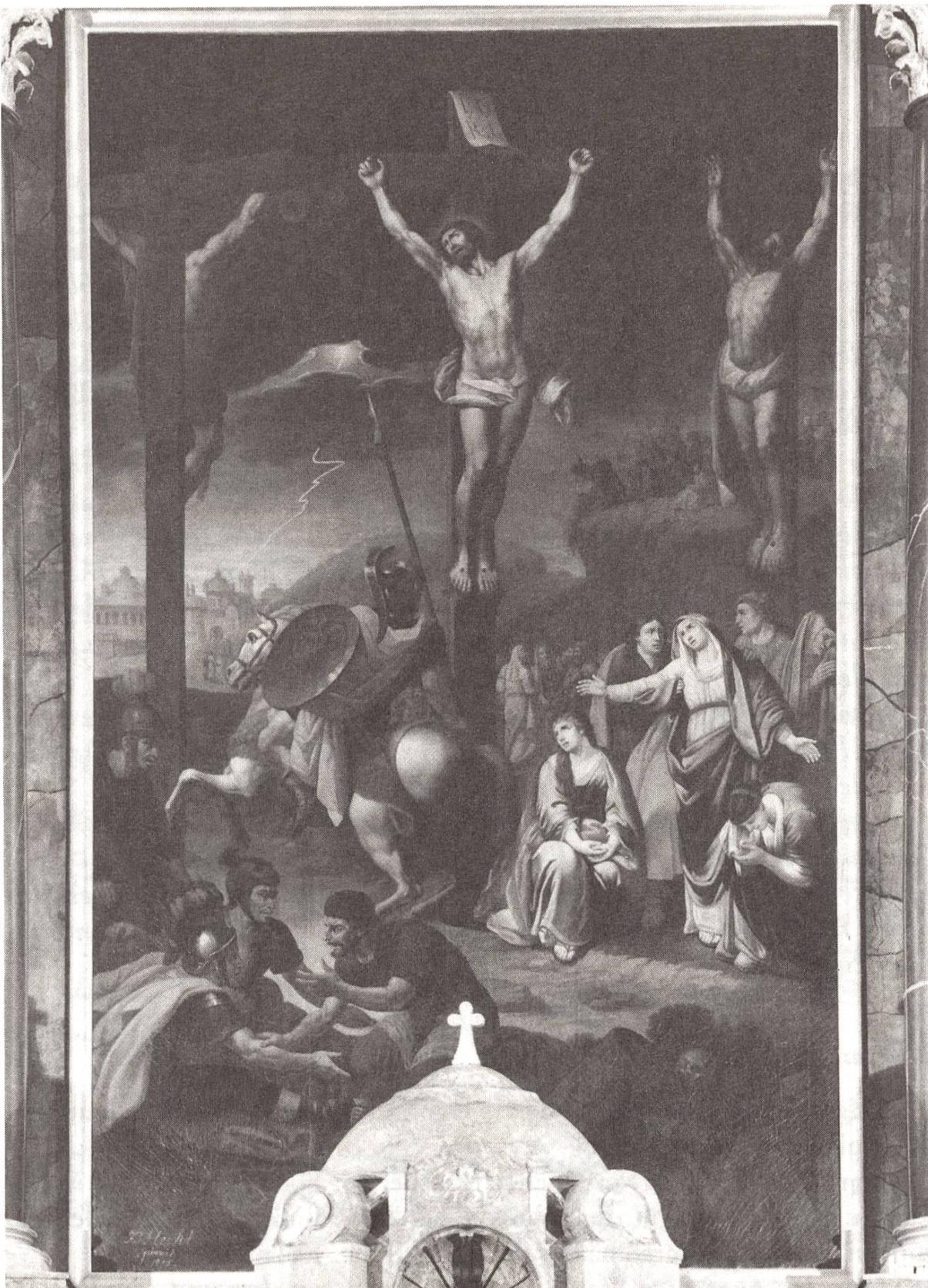
Nach seiner Rückkehr aus dem Ausland liess sich Hecht in Willisau «an der Brücke» nieder. Er begann in der deutschen Schweiz eine rege Tätigkeit als Kirchenmaler und Porträti st. Er schuf in vielen Kirchen Altar- und Deckenbilder, malte Historienbilder und viele Porträts, von denen sich die meisten in Privatbesitz befinden oder verschollen sind.

Wie man aus dem Werkverzeichnis entnehmen kann, malte Hecht auch die Decken- und Altargemälde der Pfarrkirche Richtenthal. Da der Chor damals Eigentum des Stiftes Beromünster war, musste er sich für seine Ar-

---

8 Geschichte der Schweiz, von Ernst Gagliardi

9 St A L Schachtel 2051 c



Willisau, Pfarrkirche St. Peter und Paul. Erbaut 1804–1810 von Josef Purtschert. Hochaltar. Kreuzigung.

Das Altarblatt zeigt Jesus am Kreuze, neben ihm die beiden Schächer. Das Bild ist sehr figurenreich und dramatisch gestaltet. Wir erkennen die Gottesmutter Maria, Maria Magdalena, den Apostel Johannes und den Soldaten Longinus zu Pferde. Im Vordergrund diskutierende Soldaten. Das Bild ist signiert: «X. Hecht, pinxit, 1810».

beiten beim Stift bewerben. Dies tat er mit einer handschriftlichen Bewerbung am 25. Juni 1806. Auf Verlangen des Stiftes reichte er am 26. November 1806 eine Preisofferte ein. Sie besagt u. a.:

*... anerbiete ich dieses Haubtgemählde um 15 Dublonen zu übernehmen und die Vorstellung des hl. Michael in das Oberblatt um 3 Dublonen. Das Haubtgemählde wird beyläufig 9 bis 10 Schuh hoch und das Obergemählde wird bey 4 bis 5 Schuh haben!*

In der Folge beauftragte ihn das Stift mit der Ausführung der Bilder, was Hecht mit folgenden Zeilen verdankte:

*Ihr Hochwürden Gnaden Herrn Probst und Capitel des Hochwürdigen Stift Beromünster!*

*Ich habe die Ehre hiemit dem Hochwürdigen Stift die Anzeige zu machen, dass mir dero hochgeehrtes Schreiben vom 3ten dieses durch ihr Hochwürdigen Herrn Chorherr Zurgilgen ist zugestellt worden, durch welches hochselber mir intimieren, dass mir vom hochwürdigen Capitel das Choraltargemählde für die Kirche Richenthal zu verfertigen übertragen sey!*

*Ich danke also ihr hochwürden Gnaden Herrn Probst und dem hochwürdigen Capitel höflichst für die Neigung und Ehre, dass hochselbe mir dieses Gemählde zu verfertigen gütigst haben anvertrauen wollen.*

*Ich werde demnach keinen Fleiss und Mühe spahren, um das hochwürdige Stift zu befriedigen, und mir Ehre zu machen.*

*Erbette Ihr hochwürden Gnaden Herrn Probst und hochwürdiges Stift meine Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich die Ehre habe unteränigst zu gehören.*

*Ergebenst gehorsamster Diener  
Xaver Hecht, Mahler*

Willisau den 11. Christ. 1806

Das verkleinerte Original dieses Dankschreibens befindet sich auf der nachfolgenden Seite.

Am 8. Juni 1808 bewarb sich Hecht bei der Spital-Verwaltung in Luzern, die damals das Patronat über die Kirche Willisau besass, um die Ausführung des Choraltargemäldes der Pfarrkirche. Es lautet:

*Dem Hochgeachten Herrn Studer, Spital Verwalter und Mitglied des löblichen gmeind Raths der Statt Luzern.*

*Hochgeachter Herr Spital Verwalter!*

*Ich nehme die freyheit Sie mit gegenwärtigem zu bemühen, und mich Voralufig ihnen bestens zu Empfehlen in betreff des Kor altar gemähldes für unsere Kirche Willisau.*

Hie hofenden quaden faren Probst im Capitel  
Das hofwürdige Stift Bier Münster !

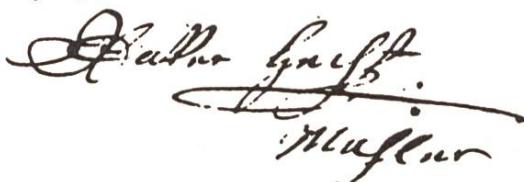
Ist haben Ehr Ehre nimmt Ehr hofwürdigen Riff  
Ehr auß zu gern Ehr Münster, das wir Ihre hofgehofften  
Reichsstadt vom Ehrenreich Ehr ist hofwürdig farn  
Kurfürst Einzigkeit ist Ehr günstig vorhanden, Ehr  
Vorleben hoffallen wir Intervenirn das wir Vom hofwürdigen  
Capitel den Leib alter gewässert den Krieger Kriegsthal  
Ehr Vorlebige übertragen, Ehr !

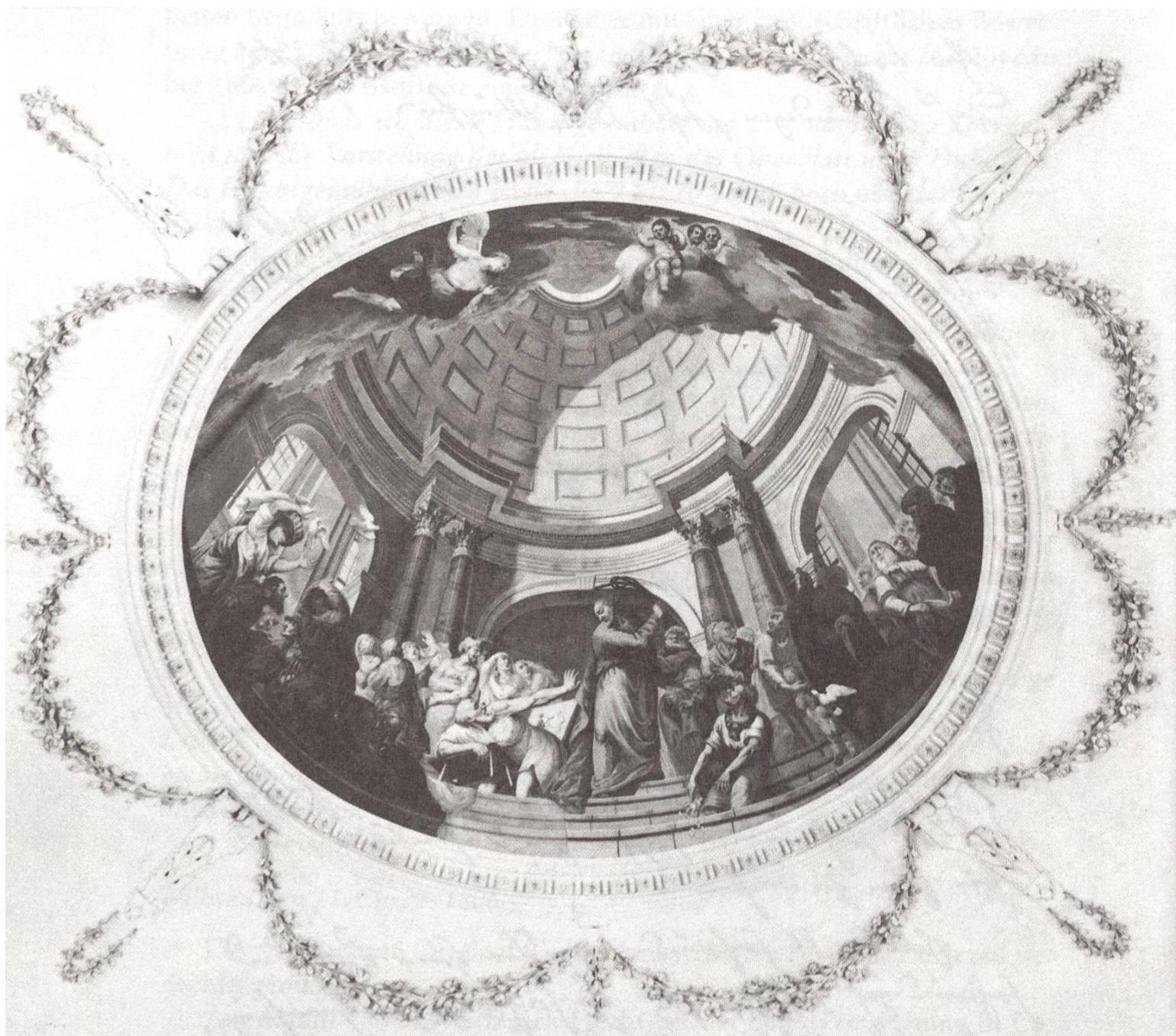
Ist denken also Ihr hofwürdigen quaden faren Probst  
Die Ehr hofwürdigen Capitel hoffliest, für die  
Rüngung Ehr, das hoffallen wir Ehr gewässert  
Ehr Vorlebige gütig ist haben aufzutragen wollten !

Ist einde Dmmer Ehring fluyt nach Hause fassen  
den das hofwürdigen Riff Ehr Empfängen, und  
mir Ehr Ehr waffen .

Erbetta Ihr hofwürdigen quaden faren Probst in  
hofwürdigen Riff mir hoffesten Ehr gewässert  
mit Erleben ist Ehr Ehre haben unverhünt Ehr gesetz  
Ergebnis hofwürdigen Riffen Dmmer

Witt am 6. 11. 1806.

  
Peter Müllner



Willisau, Pfarrkirche. Deckenfresko. Christus treibt die Geldwechsler aus dem Tempel.  
Das Innere des Tempels ist als mächtige Rotunde mit Kuppel dargestellt.



Willisau, Pfarrkirche. Deckenfresko. Bekehrung des Saulus.

Inmitten seiner Begleitmannschaft stürzt Saulus vom Pferd, indem Christus die Wunden weisend in den Wolken erscheint.

*Würklichen habe ich schon drey gemählde für die Seiten altare mit partikular guthäter Verakordiert, ich wünsche und Erbette also Eure hochgeehrte Statt Verwaltung, mir eben auch das Zutrauen als landskind und Von der pfahr Willisau, zu schenken, und mir das Kor altar gemählde zur Verfertigung zu übertragen, ich Verspreche ihnen allen meinen fleiss, und die mir in frömden landen Erworbenen Kentnissen, um ihnen freud und mir Ehre zu machen, zu Verwenden, ich zweifle auch nicht die hochgeehrten Herren so über dieses gemählde zu disponieren haben, werden Rücksich auf mich nehmen, für welche Rücksich ich diese Herren will Erbetten haben, und mich anderen Mahlern die sich Vileicht schon durch höhere personen haben antragen lassen, Vorziehen, in deme ich Erstlichen genugsam broben von grossem gemählden härgestellt, und zweitens habe ich eine 25 Jährige fremde gemacht wo ich durch Empfehlungen hoher Personen von mehreren der geschicktesten Männern zu Paris und Rom, unterricht Empfangen habe, und für die bestreitung des kostens meiner so langen frömlings Jahren, bin ich keiner Regierung überlestig gewesen, sondern habe aus meinem Eigentum über 200 Louy dors Verstudiert und für die kunst verwent.*

*Hochgeachter Herr Spital Verwalter, Sie verzeihen mir diesen freyen Schritt, und Erbette Sie meine Hochachtung zu genehmigen.*

*Ergeb. gehorsamster Diener  
X. Hecht Mahler*

Am 1. Juni 1812 richtete Hecht von Willisau aus das nachgenannte Schreiben an den Spitalverwalter von Luzern:

*Hochgeachther Herr Spitalverwalter!  
Sie verzeihen die freyheit die ich Nehme, würklichen soll ich die kirchern zu olten in fresco Mahlen, und Man begehrt das nehmliche abendmahl in kor Plafon wo wir zu Willisau haben, gelangen also bittlich an Sie mir die Skizen zu überschicken, ich werde ihnen Nebst Vielem Dank selbe zu seiner Zeit ihnen wiederum an heim stellen.*

*Nebst höflicher Empfehlung und aller  
Hochachtung gehors. dero Ergebenster Diener  
Xaver Hecht Mahler*

Am 3. Juni 1812 beschloss der Verwaltungsrat des Spitals, ihm diese Skizzen gegen Empfangsschein zuzustellen. Am 19. Juni bestätigte Hecht den Empfang. Das Abendmahlbild ist in der Kirche zu Olten nicht zur Ausführung gelangt. An seiner Stelle hat Hecht Deckenfresken mit Themen aus dem alten Testament gemalt.

Aus den etwas ungeliebenen Formulierungen dieser beiden Schreiben

lässt sich unschwer erkennen, dass es mit der Schreibkunst Hechts, wie bei so vielen seiner Zeitgenossen, nicht weit her ist. Man muss dabei allerdings in Betracht ziehen, dass das Schulwesen zu jener Zeit noch nicht stark ausgebaut war.

Hecht gründete nach seiner Niederlassung in Willisau eine Malschule. Daraus gingen verschiedene Maler hervor, die später Künstler mit bedeutenden Namen wurden. Es seien folgende erwähnt:

1. *Lorenz Justin Ritz von Niederwald*, Kanton Wallis (1796–1870). Aus seinem Tagebuch, «Notizen aus meinem Leben»<sup>10</sup>, vernehmen wir einige Einzelheiten über das Leben Hechts. 1816 befand sich Ritz für kurze Zeit in Genf. Da ihm dort der Aufenthalt nicht passte, weil er der französischen Sprache nicht mächtig war und auch wegen der schlechten Witterung und der daraus entstehenden Teuerung, entschloss er sich, Genf zu verlassen und sich in den Kanton Luzern zu begeben. Er hatte vom guten Ruf Hechts vernommen und wollte die Malkunst erlernen. Er schrieb an Hecht. Dieser antwortete ihm schnell, und sein Angebot war günstig. An Maria Himmelfahrt, 15. August 1816, verliess Ritz Genf und reiste nach Willisau. Doch lassen wir ihn selber sprechen:

*Gücklich langte ich daselbst an und fand in Herrn Hecht nicht nur einen gemeinen<sup>11</sup> Maler, sondern auch einen angesehenen und vielgereisten Mann, der Frankreich und Italien gesehen, und zu Hause bekleidete er mehrere Ämter<sup>12</sup> und war als Maler ein vortrefflicher Kopist. Unser Akkord war bald geschlossen. Er verlangte fünf Gulden wöchentlich für Kost und Logis und ich war damit zufrieden.*

*Jetzt zeichnete ich die Köpfe, Hände und Füsse aus der Transfiguration von Raffael und Herr Hecht empfahl mir auch die Theorie der Kunst, wiewohl er selbst mir keine darin schlagende Bücher zu geben hatte, ausgenommen eine kleine Anatomie von Maler Wyrsch, dessen Schüler Hecht in Besançon gewesen. Später zeichnete ich auch viel nach Gips und schlug mich dann bisweilen auch mit meinem Nebenkameraden Ludwig Zemp herum, welcher zwar für die Kunst besseres Talent hatte als ich, aber leichtsinnig genug war, viel Zeit zu verlieren. Willisau gefiel mir sehr wohl und hatte lustige Bewohner, welche auch nicht selten ins Liederliche ausarten.*

---

10 Herausgegeben in VALLESIA 1961, von Anton Gattlen, Sion

11 Gemeint ist ein qualifizierter Maler

12 Hecht war Mitglied des Stadtrates

Mit einigen Unterbrüchen weilte L. J. Ritz bis zum Herbst 1819 in Willisau. Ein letztes Mal war Ritz 1832 zu einem kurzen Besuch in der Hinterländer Metropole. Darüber schreibt er in seinen Notizen:

*... In Fischbach, wo an Sonntagen Bruder Anton und ich einst öfters Kegel gespielt, heimelete es mich recht an, und in Willisau fand ich viele meiner alten Bekannten wieder, ganz besonders aber meinen guten Freund und Kostgeber Vinzenz Peyer zum Hirschen.*

*Von des Malers Hecht fand sich aber niemand mehr vor, die Frau war tot<sup>13</sup> und nachher verkaufte Hecht alles und kehrte nach seinem lieben Frankreich zurück.*

Ritz wurde der bedeutendste Porträt- und Kirchenmaler des Wallis im 19. Jahrhundert. Bei seinen Aufenthalten in Willisau schuf er unter der Anleitung Hechts verschiedene Porträts von Willisauern, u. a. ein Ölbild von Joh. Franz Walther-Meyer, gemalt Januar 1819, das sich im Besitz von Dr. E. Willy Meyer, Apotheker, Sursee, befindet.

2. *Anton Ritz*, Bruder des Lorenz J. Ritz.

Er war Bildhauer und lernte bei Hecht das Zeichnen in den Jahren 1817–1819.

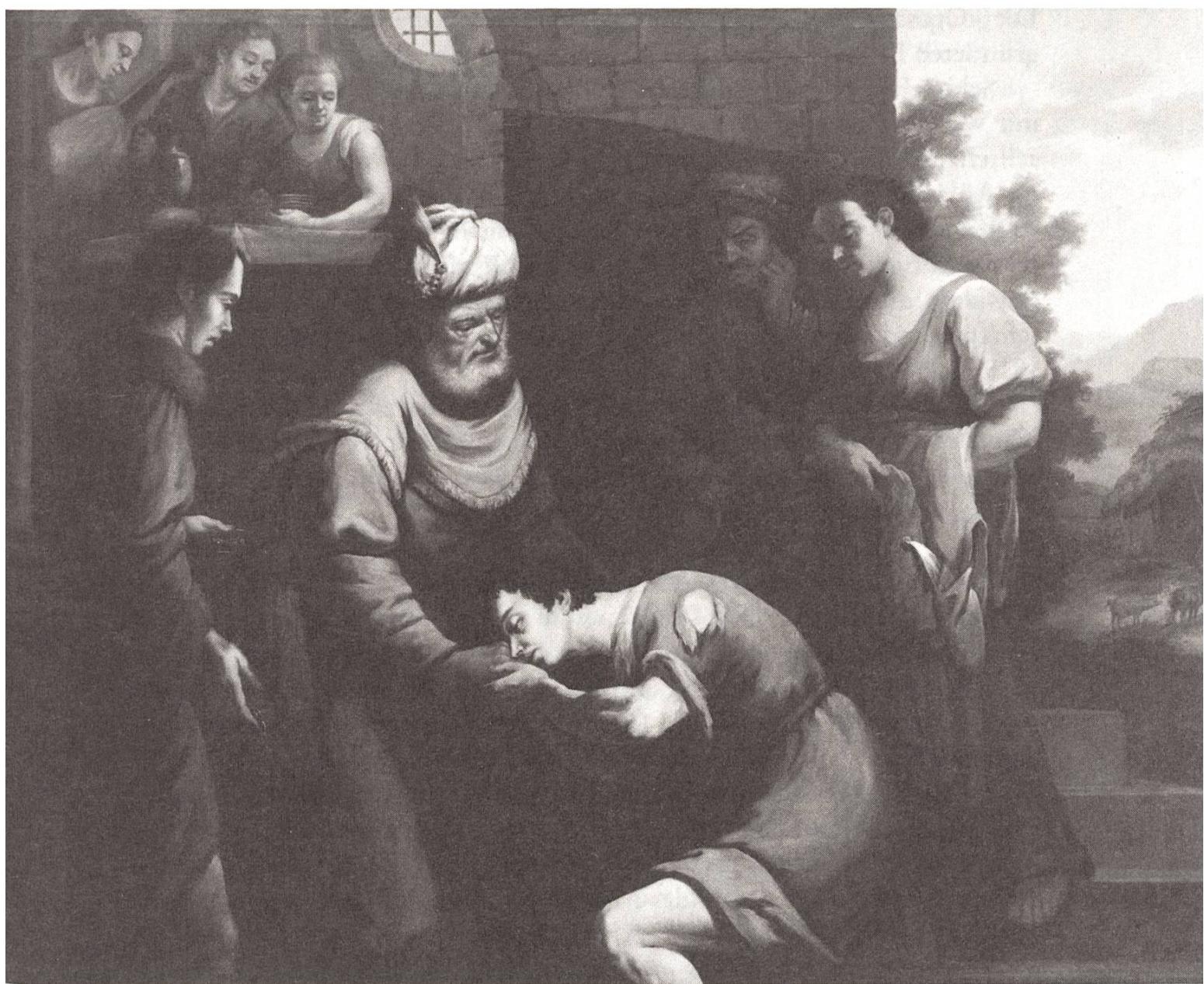
3. *Ulrich Fischer* von Triengen (1770–1859), Vater des nachmaligen Regierungsrats und Nationalrates Vincenz Fischer, Luzern. Von Fischer stammen u. a. Altarbilder in der Pfarrkirche Eich LU und die guten Kreuzwegstationen in der Pfarrkirche Reiden LU. Fischer war vor allem Kirchenmaler.

4. *Jakob Schwegler* von Hergiswil bei Willisau (geb. 2. Mai 1793 in Hergiswil, gestorben am 7. Januar 1866 in Luzern). Den ersten Unterricht erhielt Schwegler bei seinem Vater und dann bei Hecht. Er war Bossierer, Genremaler, Miniaturmaler, Bildhauer und Zeichenlehrer. U. a. schuf er viele gute Ölbilder. Die Zeichnungen zum Tafelwerk «Gemälde der Kapellbrücke», die 1828 von der lithographischen Anstalt Karl Martin Eglin in Luzern herausgegeben wurden, sind von Jakob Schwegler ausgeführt. Er erwarb sich auch grosse Verdienste um die Luzerner Kunst.

Xaver Hecht war Mitbegründer der im Frühjahr 1817 ins Leben gerufenen Plastischen Sektion Luzern, einer Unterabteilung der «Grossen Gesellschaft aus Freunden der Wissenschaften und Künste zu Luzern». Die Plastische Sektion umfasste die Maler-, Bildhauer-, Bau- und Gartenkunst.

---

13 Im Jahre 1819 machte Frau Hecht auf ihn und seinen Bruder Anton ein Gedicht, welches sie als Blinde diktierte und abschreiben liess



Luzern. Haus Am Rhyn, Furrengasse 21. Rückkehr des verlorenen Sohnes.  
Das Gemälde ist signiert: «Hecht pinxit 1791». Höhe 175 cm, Breite 228 cm.

Die «Grosse Gesellschaft» war die Vorgängerin der am 11. Mai 1819 gegründeten Luzerner Kunstgesellschaft.

Schon Jahre vor der Gründung war Hecht an Ausstellungen in Zürich mit Werken vertreten, die durch die 1803 gegründete Zürcher Künstlergesellschaft organisiert wurde.

Anlässlich der Diskussion der Statutenvorlage für die in Gründung begriffene «Gesellschaft schweizerischer Künstler und Kunstmäzene» im Jahre 1807 in Zofingen war Hecht mit Karl Pfyffer von Altishofen (Erster Präsident der Plastischen Sektion der Grossen Gesellschaft der Wissenschaften und der Künste 1817–1819 und Präsident der Kunstgesellschaft 1819–1836) anwesend.

Daraus lässt sich schliessen, dass X. Hecht im Kreise der Luzerner Künstler hohes Ansehen genoss.

## Hechts Aufenthalt in Freiburg

Aus den Registern für Aufenthaltsbewilligungen von Freiburg geht hervor, dass sich Hecht vom 14. Oktober bis zum 19. November 1819 und vom 11. Januar bis zum 19. Juni 1821 und im Dezember 1821 in dieser Stadt aufhielt.<sup>14</sup>

Die nachfolgend erwähnten Akten erbringen aber den Beweis, dass er auch in den Jahren 1820, 1823 und 1824 in Freiburg wohnte.

Am 15. Oktober 1819 erschien im «Feuille d'avis de la ville et du canton de Fribourg», Nr. 42, folgender Artikel:

*Xaver Hecht, von Willisau, Kanton Luzern, von Beruf Maler, hat die Ehre, das Publikum von seiner Ankunft in dieser Stadt zu benachrichtigen, wo er sich vornimmt, seine Kunst auszuüben.*

*Er zeichnet sich vor allem im Malen von Ölporträts und Historienbildern aus und in der Freskomalerei.*

*Er erlaubt sich zu schmeicheln, dass die Personen, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren, zufrieden sein werden, sowohl hinsichtlich der Feinheit seiner Arbeit, als auch seiner bescheidenen Preise. Er wohnt bei Frau Witwe Bardy, sous les arcades, Grand'rue.*

---

<sup>14</sup> Gemäss Schreiben des Staatsarchives Freiburg, vom 14.4.1981: DP c V 5, H 202, V 6, H 174

Vorerst musste er aber, wie das damals üblich war, die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes beim Stadtrat von Freiburg einholen. Sie wurde ihm am 12. November 1819 erteilt, wie dies aus dem Ratsprotokoll hervorgeht:

*Hecht Xaver, Porträtiſt, wünscht die Bewilligung zur Ausübung seiner Kunſt in dieser Stadt. Der Rat entspricht diesem Gesuch, in der Erwägung, dass kein Künstler dieser Art in Freiburg weilt. Er hat aber pro Monta 23 bz für die Armen und 26 bz (= Batzen) für die Beleuchtung zu entrichten.*

Die Stadt hatte in jenen Jahren die Strassenbeleuchtung eingeführt, und die Not der Armen war übergross, so dass dafür eine Steuer erhoben wurde. Maler Hecht, der wohl nicht auf Rosen gebettet war, erhob Einsprache gegen diese Erhebung.

Der Stadtrat entschied an seiner Sitzung vom 7. Januar 1820:

*Xaver Hecht, Maler erhebt Einwendungen wegen der ihm auferlegten Steuern von L 48 jährlich, die er für die Ausübung seines Berufes in dieser Stadt zu bezahlen habe.*

*Der Rat bemerkt, dass es sich bei den von ihm verlangten jährlichen L 48 nicht um eine Steuer, sondern um monatlich L 2 für die Beleuchtung und L 2 zugunsten der Armen handle.*

*Man könne an dieser Bestimmung nichts ändern, solange er sich nicht eine Niederlassungsbewilligung beschaffe.*

Im Jahre 1820 malte Hecht zwei Porträts von Pater Gregor Girard, dem bekannten Erneuerer des Freiburger Schulwesens. Am 20. April 1820 richtete er folgendes Schreiben an den Stadtrat von Freiburg:<sup>15</sup>

*In die Zahl meiner glücklichen Lebenstage reihe ich jene ein, wo meinem Pinsel vergönnt ward die Gesichtszüge eines wahren Vaterlands- und Kinderfreundes der Leinwand anzuvertrauen, des Mannes nämlich, der so viele Ansprüche an die Liebe und Dankbarkeit eurer Mitbürger hat, und dessen Ruf und Wert längst schon nicht nur über Freiburgs Ringmauern, sondern weit über Helvetiens Grenzen gedrungen.*

*Wenn ich mir schmeicheln darf, ein ähnelndes Bildnis des hochwürdigen Paters Girard gemalt zu haben, so wäre es für mich viel schwieriger, seine vielfachen Verdienste, die seine Bescheidenheit verbirgt, darzustellen, sie sind Ihnen alle besser bekannt als mir.*

*Die zuvorkommende Güte, mit welcher mich die Freiburger aufgenom-*

---

15 «Zwei Porträts Pater Gregor Girards vom Luzerner Kunstmaler Xaver Hecht», von Ferdinand Rüegg. Abhandlung in den Freiburger Geschichtsblättern 45/1953



*Schüpfheim, Kanton Luzern, Pfarrkirche, 1807. Jüngstes Gericht. Deckenfresko im Langhaus Mitte.*

Dieses monumentale Bild zählt gegen 300 Figuren (9 × 15 m gross). Das jüngste Gericht ist mit Reminiszenzen aus Michelangelos Gemälde in der Sixtina aufgebaut. Die grossen Menschenmengen sind mit Gewandtheit gruppiert.

*men, seitdem ich unter ihnen weile, hat Dankbarkeit und Anhänglichkeit in mir erregt; es drängt mich, diese Gefühle auszudrücken. Da glaubte ich es nicht besser tun zu können, als wenn ich jenen zum Sprecher meiner Dankbarkeit nähme, dem die achtbare Bürgerschaft, deren würdige Stellvertreter Sie sind, zutrauens- und liebevoll ergeben ist.*

*Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Stadt-Ammann, hochgeehrte Herren Stadträte, das Bildnis des hochwürdigen Paters Girard, Vorsteher der Primarschulen, das ich dem Munizipalrat weihe, zumal Sie, nebst ihm, die Wiederhersteller dieser nun berühmten Erziehungsanstalt sind. Genehmigen Sie auch den Ausdruck der ehrfurchtsvollen Hochachtung desjenigen, der sich stets bestreben wird, sich Ihres wohlwollenden Schutzes würdig zu zeigen.*

*Wohlderselben gehorsamst-ergebenster Diener  
Xaver Hecht*

*Freiburg, den 20. April 1820*

Mit diesem Geschenk befasste sich der Freiburger Stadtrat schon an seiner Sitzung vom 21. April 1820 und das Protokoll vermerkt:

*Maler Xaver Hecht von Willisau, der gegenwärtig seine Kunst in dieser Stadt ausübt, huldigt dem Rat mit der Übergabe eines Porträts von Père Girard, Erneuerer der Schulen von Freiburg, begleitet von einem Schreiben, das sowohl dem Rat als auch Père Girard schmeichelt. Der Rat behält sich vor, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.*

An seiner Sitzung vom 5. Mai 1820 fasst der Rat folgenden Beschluss:

*Der Rat befasst sich mit einer Anerkennung für den Maler Hecht aus Willisau, der ihm als Geschenk ein Porträt des hochwürdigen Père Girard überreicht hat. Um ihm dafür seine Dankbarkeit zu bezeugen, wird der Säckelmeister ermächtigt, ihm 64 L auszuhändigen.<sup>16</sup>*

Damit gab der Stadtrat dem Schöpfer des Bildes nicht bloss die ihm auferlegte Aufenthaltstaxe zurück, sondern legte noch ein ordentliches Trinkgeld dazu. Das folgende Dankesschreiben des Rates erhielt Hecht am 11. Mai:

*Für Ihren Pinsel konnten Sie keinen Gegenstand wählen, der dem Munizipalrat angenehmer gewesen wäre, als das Brustbild des hochwürdigen Pater Girards, dessen ganzes Leben durch fortwährende Wohltaten bezeichnet ist, die er seiner Geburtsstadt erweist. Erfreulich und tröstlich ist es*

---

16 Der damalige Geldwert in Franken umgerechnet macht den Betrag von 144 Franken aus

*für uns, der Nachkommenschaft ein Denkmal überliefern zu können, das ihr so viele schmeichelhafte Erinnerungen zurückrufen wird.*

*Genehmigen Sie das Mitkommende, als ein schwaches Zeichen unseres Dankes für Ihr Geschenk, mit welchem Sie uns beeindruckt, sowie die Zusicherung unserer Achtung und ausgezeichneten Hochschätzung.*

*Der Ammann-Präsident des Munizipalrates  
Savary*

*Für den Stadtschreiber*

*M. Zur Kinden, Adjunkt*

Am 29. Mai 1820 befasste sich der Rat nochmals mit einem Brief, den er von Hecht empfangen hatte, des Wortlautes:

*Durch den Brief vom 27. Mai teilt Maler Hecht mit, er sei geschmeichelt durch die günstige Aufnahme des Porträts von Père Girard, das der Rat zu empfangen geruht habe. Er bezeuge ihm seine Anerkennung und übergebe ein anderes, grösseres, damit der Rat seine Wahl treffen könne. Nachdem der Rat das grössere ausgewählt hatte, beschliesst er, dieses in der Bibliothek zu plazieren, bis es dann seinen Platz im Arbeitszimmer in der Schule von Père Girard einnehme.*

*Da das letztere Bild für den Künstler viel mehr gekostet habe, sei es in Hinsicht der Arbeit, sei es in Hinsicht des Rahmens, beschenkt der Rat den Künstler mit 3 Louis, die der Säckelmeister auszuzahlen bevollmächtigt ist.<sup>17</sup>*

Hecht schuf also zuerst ein kleineres Brustbild von Père Girard und dann ein grösseres Ölporträt. Ob das quellenmässig belegte grössere Porträt, das die Stadt Freiburg angekauft hat, noch existiert, ist nicht bekannt, wie ein Brief der Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Freiburg (Inventar der Kunstdenkmäler) vom 27. November 1980 berichtet. Ebenfalls ist unbekannt, wohin das kleinere Bild gekommen ist; möglicherweise hat es Hecht bei seinem Wegzug aus Freiburg mitgenommen?

Mehr als 1½ Jahre später ist an der Sitzung des Freiburger Stadtrates wieder die Rede von Hecht und zwar am 21. Dezember 1821:

*Die Polizei meldet, dass Maler Hecht von neuem beabsichtigt sein Talent in dieser Stadt auszuüben, bittet den Rat um seine Einwilligung und ihm alsdann die Niederlassungsbewilligung zu erteilen. Der Rat erteilt die Bewilligung und legt den Preis für die Niederlassungsbewilligung auf L 2 fest.*

---

<sup>17</sup> Den damaligen Louisdor zu 29 Franken berechnet, belief sich die Gratifikation also auf Fr. 87.—

Am 28. Dezember 1821 erhielten Hecht und seine Ehefrau Elisabeth die Niederlassungsbewilligung für Freiburg.<sup>18</sup> Schon am 29. Mai des folgenden Jahres starb Frau Hecht. Die Ehe war kinderlos.

Im Alter von über 65 Jahren versuchte Hecht 1823, in Freiburg eine grosse Zahl Gemälde und Stiche durch eine Lotterie zu verkaufen. Er richtete am 20. Januar 1823 in französischer Sprache ein diesbezügliches Gesuch an den Rat der Stadt. Er hat es nicht selber geschreiben, aber eigenhändig unterzeichnet. Es lautet:

*An Ihre Exzellenzen Schultheiss und Stadträte der Stadt und Republik Freiburg.*

*Exzellenz!*

*Sehr geehrte Herren!*

*Xaver Hecht, von Willisau, Kanton Luzern, Porträtmaler, wohnhaft in Freiburg seit 4 Jahren, nimmt sich die ehrerbietige Freiheit, Ihre Exzellenzen zu bitten, ihm gnädig die Bewilligung zu gewähren für eine Lotterie von Ölgemälden und Stichen, für die er gemäss Wortlaut des Beschlusses vom 2. Juli 1810 die Ehre hat, den Plan und die Beschreibung der Art und des Wertes der Versteigerungsobjekte beizulegen. Weil er die meisten dieser Stücke auf seinen Reisen entworfen hat, weil er Witwer ist und ohne Kinder, wird dieser Besitz für den Bittsteller belastend, vor allem in seinem Alter und bei den verschiedenen Reisen, die er unternommen hat, währenddem, wenn unter verschiedene Liebhaber verteilt, die Sammlung ihnen nicht nur angenehm, sondern auch nützlich sein kann. Weil die Sujets dieser Sammlung zum grossen Teil der Religionsgeschichte entnommen sind, kann sie ebenfalls der Erbauung der frommen Personen dienen.*

*Der festgesetzte Preis jedes dieser Stücke ist viel geringer als der wirklichen Wertes, wie es Ihrer Exzellenz leicht sein wird, sich auf den ersten Blick davon zu überzeugen. Ausserdem, weil 400 Billets à Fr. 2.— nur Fr. 800.— ergeben, ist es leicht einzusehen, dass dieses Unternehmen keine Spekulation des Bittstellers darstellt, da doch die Schätzung der Bilder und Stiche sich auf 850 Franken 6 Batzen beläuft, so dass, wenn man die Unkosten, die Fr. 50.— betragen können, dazu rechnet, er höchstens Fr. 700.— aus der Lotterie ziehen wird. All diese Umstände lassen den Bittsteller eine günstige Aufnahme seines dringenden Gesuches erhoffen.*

*In dieser Hoffnung bittet der Unterzeichnete Ihre Exzellenz und die sehr*

---

18 Register der Niederlassungsbewilligungen der Stadt Freiburg, DPc V3, p. 169, No. 1191



Littau, Kanton Luzern. Pfarrkirche St. Philipp Neri in Reussbühl. 1809. St. Philipp Neri. Volksapostel und Ordensstifter 1515–1595.

*geehrten Herren, mit Güte die Ehrerbietung der tiefen Hochachtung entgegenzunehmen, mit der er die Ehre hat von Ihren Exzellenzen zu sein.*

*Der sehr untertänige und sehr gehorsame Diener  
Xavier Hecht, Maler*

*Freiburg, den 20. Januar 1823.*

Der Lotterieplan (siehe folgende Seiten) sah folgendermassen aus:  
*Plan einer Lotterie für Ölgemälde und Stiche, vorgelegt von Xaver Hecht, Maler von Willisau, Kanton Luzern, seit 4 Jahren wohnhaft in Freiburg.*

*Diese Lotterie wird aus 400 Billets, das heisst Nummern, bestehen, von denen 65 schöne Ölgemälde gewinnen werden, die meistenteils religiöse Subjects darstellen, dazu 35 sehr schöne Stiche, was zusammen 100 Lose ergibt. Die Ziehung wird sofort stattfinden wenn die Billets verkauft sein werden, spätestens am Donnerstag, dem 1. Mai nächsthin, im Stadthaus in Freiburg, in Gegenwart der Delegierten des Stadtrates der genannten Stadt und des Publikums. Das Billet kostet 20 Batzen. Man kann sich welche verschaffen beim Aussteller, Haus von Frau Witwe Bardy, Unter den Arkaden 28, wo man die Bilder, die den Gegenstand dieser Lotterie bilden, sehen kann, auch bei verschiedenen Sammlern, die er festsetzen wird. Die verfallenen Lose werden am Tag nach der Ziehung gegen Übergabe des Billets ausgehändigt.*

Anschliessend folgte das Verzeichnis der Gemälde: 49 religiöse, 2 Geschichtsbilder und 14 Porträts und Landschaften. Dazu 35 Stiche: 24 religiöse und 11 Landschaften.

Der Stadtrat lehnte das Lotteriegesuch höflich ab, ohne einen Grund zu nennen. Es ist nicht bekannt, was mit den 100 Gemälden und Stichen geschehen ist. Sicher hängen noch viele von ihnen in Freiburger Stuben oder anderswo.

Im Jahre 1824 schuf Hecht zwei Altarbilder für die Pfarrkirche Bösingen im Kanton Freiburg. Heute ist dort nur noch das Halbbildnis des Kirchenpatrons, hl. Jakobus d. Ä., vorhanden. Das Hauptaltarbild, Krönung Mariä, wurde 1882 an die Pfarrkirche Passelb, Kt. Freiburg, verschenkt.

1824, das genaue Datum ist nicht bekannt, zog Hecht seine Papiere zurück, verliess Freiburg<sup>19</sup> und kehrte nach seinem geliebten Frankreich zurück. Ob der Tod seiner Frau oder die Enttäuschung über die Ablehnung seines Lotteriegesuches in ihm den Plan zur Abreise reifen liessen, wissen wir nicht.

---

<sup>19</sup> Register der Aufenthaltsbewilligungen der Stadt Freiburg, DPc V3, p. 169, 1191

# Plan

Une loterie de tableaux peints à l'huile et gravées, proposée par M<sup>r</sup>. Charles Hecht, Peintre de William, au Canton de Lucerne, domicilié depuis quatre ans à Fribourg.

Cette loterie consistera en 400 billets, soit numéros, dont 65 gagnants des beaux tableaux peints à l'huile, représentant la plupart des sujets de religion, et 35 autres de fort bonnes gravures, faisant en tout 100 lots. — Elle se tiendra aussitôt que les billets seront débités, ou, pour le plus tard, le jeudi 1<sup>er</sup> Mai prochain sur la Maison-de-ville à Fribourg en présence des Délégués du Conseil Municipal de dite ville et du public. Le billet coûtera 20 fr. — On pourra s'en procurer chez l'exposant, maison de Madame la Veuve Hardy 46, 28 sous les Arcades, où on pourra voir les Tableaux qui font l'objet de cette loterie, et chez les différents collectionneurs qui s'y établira. Les lots échus seront délivrés le lendemain du tirage contre remise du billet.

## Désignation des Tableaux, avec leur évaluation

N <sup>o</sup>	Prix du lot
1. St. Sébastien, grandeur naturelle, ancienne peinture de Scuola Italienne	80.
2. Notre Seigneur Jésus-Christ dans le tombeau, en grandeur naturelle reconstruit	60.
3. St. Madeleine la pénitente, en grand avec mains	18.
4. Fuite en Egypte, par Charles Maratti de Rome, 4 pieds	10.
5. Histoire du général Böijer sous Charles IX, 4 pieds sur 3	32.
6. La bataille de Sempach, 5 pieds sur 3	32.
7. Présentation de la Vierge au Temple, pièce italienne, de 2 pieds 9 pouces. Sur 1 pied 7 pouces	32.
8. Madonne de Raphael, 2 pieds	24.
9. Scuola de Plafond de St. Bénoit, 10 pieds quarrés	24.
10. un virillard avec une superbe barbe, buste,	20.
11. St. Madeleine, peinte sur bois, 2 pieds	20.
12. Magicienne, peinte sur bois, 1 pied 10 pouces	20.
13. St. Madeleine, d'après Le Brun, 2 1/2 pieds sur 3 pieds	18.
14. Allegorie sur la Suisse l'an 1799, 51 pouces	16.
pour transport	
	<u>1670.</u>

	Transport	Grandeurs
15. Le paralytique, auprès de Bettang, 19 sur 51 pouces.	170	16.
16. Le couronnement de St. Marie, avec tous les saints, pièce de plafond.	16.	16.
17. Le baptême de St. Jean, par Charles Marati, 2 pieds sur 14 pouces	18.	12.
18. La crucifixion, 27 pouces.	12.	12.
19. Triomphe de Bacchus, 18 sur 16 pouces.	12.	12.
20. La transfiguration de Raphaël, 27 pouces.	12.	12.
21. Le Christ peint sur bois, hauteur 28 pouces.	12.	12.
22. Le même " "	12.	12.
23. Portrait de Rembrandt, buste.	12.	12.
24. une tête de St. Jean, tableau de l'école italienne.	12.	12.
25. La naissance de N. S. Jésus-Christ, 3 pieds d'élévation, idem.	12.	12.
26. La peinture couronnée, grand buste avec mains, de Broüché.	12.	12.
27. St. Marie en prières, buste avec mains.	12.	12.
28. La Naissance de N. S. Jésus-Christ 29 sur 19 pouces.	12.	12.
29. La même, en petit,	8.	8.
30. La Samaritaine, 2 pieds.	8.	8.
31. La chute du superbe, 2 pieds.	8.	8.
32. St. Stephan (Etiens), 23 pouces.	8.	8.
33. Fête Campagnarde, tableau flamand de Temiers en petit.	8.	8.
34. décollation de plusieurs P't. Evêques, 53 sur 26 pouces.	8.	8.
35. La résurrection, par Charles Venloo, 24 sur 15 pouces.	8.	8.
36. Rue de Rome, d'après nature.	8.	8.
37. N. S. Jésus-Christ chasse les Marchands du Temple, 29 sur 22 pouces.	8.	8.
38. Le même.	8.	8.
39. N. S. Jésus-Christ remet les flèches du Ciel à St. Pierre, même grandeur.	8.	8.
40. _____ à Table chez le Sharidéen, un peu moins grand.	6.	6.
41. Samson porte à ses parents le miel qu'il a arraché de la queue des lion; d'après Guido Reni.	8.	8.
42. St. Pécile, d'après Guido Reni, en petit.	4.	4.
43. La salutation angélique, en petit.	4.	4.
44. Le même.	4.	4.
45. St. Charles Borromé, pièce italienne en petit.	4.	4.
46. La naissance de N. S. Jésus-Christ, de Charles Marati, même grandeur.	4.	4.
47. St. Joseph mourant, même grandeur.	4.	4.
48. Le rire de Jacob, de la Loge de Raphaël, en petit.	3.	3.
49. L'offrande de Noé.	3.	3.
50. Moïse avec les tables de la loi.	3.	3.

pour Transport 781

	Transport	Francs
51. Le Roi Melchisédech, de la Loge de Mysphool.	en petit	781.
52. Petit tableau de paysage, de Wolf,	3.	3.
53. Le même	3.	3.
54. La flagellation, de l'atelier italien	2.	2.
55. Tele idéale, de Baud	2.	2.
56.      "      "	2.	2.
57.      "      "	2.	2.
58.      "      "	2.	2.
59. N. S. Jésus crucifié, entouré de St. Marie, St. Jean et St. Madelaine, en petit	1.5.	1.5.
60. St. Madelaine au pied de la croix	1.5.	1.5.
61. St. Marie, l'avocate des fidèles	1.5.	1.5.
62. La Chandeleur ou purification	1.5.	1.5.
63. St. Joseph avec l'enfant Jésus	1.	1.
64. Le mourant de la consécration des Trois Rois	1.	1.
65. Le rosaire	3.	3.

### PROVENCES.

66. L'ruption du Vésuve, Colombie, demi feuille	1.
67. La purification, colorée, demi feuille	1.5.
68. Architecture de différents bâtiments, 18 feuilles	2.
69. La passion de N. S. Jésus-Christ, 15 feuilles	2.
70. Vue du Collisé à Rome, grande feuille	1.5.
71. La même      "      "	1.5.
72. Vue du Campo Vaccino à Rome, grande feuille	1.5.
73. Vue de la place et église de St. Simeon à Rome      "	1.5.
74. Scène de l'affondrement de St. Louis, demi feuille	1.5.
75. La même	1.5.
76. L'ascension de N. S. par Rübens.	1.5.
77. Scène flammande, de Genier, quart de feuille	1.
78. Les Evangelistes, Apôtres et docteurs de l'Eglise, in 8° 18 feuilles	1.8.
79. Emblèmes de la miséricorde, 6 feuilles	6.
80. Scènes tirées de la St. Bible, 11 feuilles	1.1.
81. Scène flammande, in 8°, 2 feuilles	6.
82. Emblèmes des dons du St. Esprit, grand in 8°, 8 feuilles	8.
83. Images de Sainte, 11 feuilles, petit in 8°	1.
84. St. Procopie, 6 feuilles, quart de feuille	9.
85. St. Augustin, 4      "	6.
86. St. Ambroise, 3      "	5.

pour Transport. 83 francs.



Gros

	Transport	Francs	F.
87. St. Hérome, 3 feuilles, quart de feuille . . . .	839	3.	
88. St. Augustin dans la gloire . . . .		5.	
89. St. Hérome, . . . .		3.	
(90. St. Ambroise . . . .		3.	
(91. St. Grégoire . . . .		3.	
(92. St. Ambroise 3 feuilles . . . .		5.	
(93. St. Hérome 3 . . . .		5.	
(94. La purification au temple, demi feuille . . . .		4.	
(95. St. Augustin converti . . . .		3.	
(96. St. Augustin bénédicteur . . . .		3.	
(97. La Salutation angélique . . . .		3.	
(98. La très-Sainte Trinité . . . .		3.	
(99. La Transfiguration de Raphaël . . . .		1	
100. Plan et façades complètes de l'hôtel des Invalides à Paris en 24 feuilles . . . .		6.	
<i>Total.</i>	<i>L</i>	850.	6.

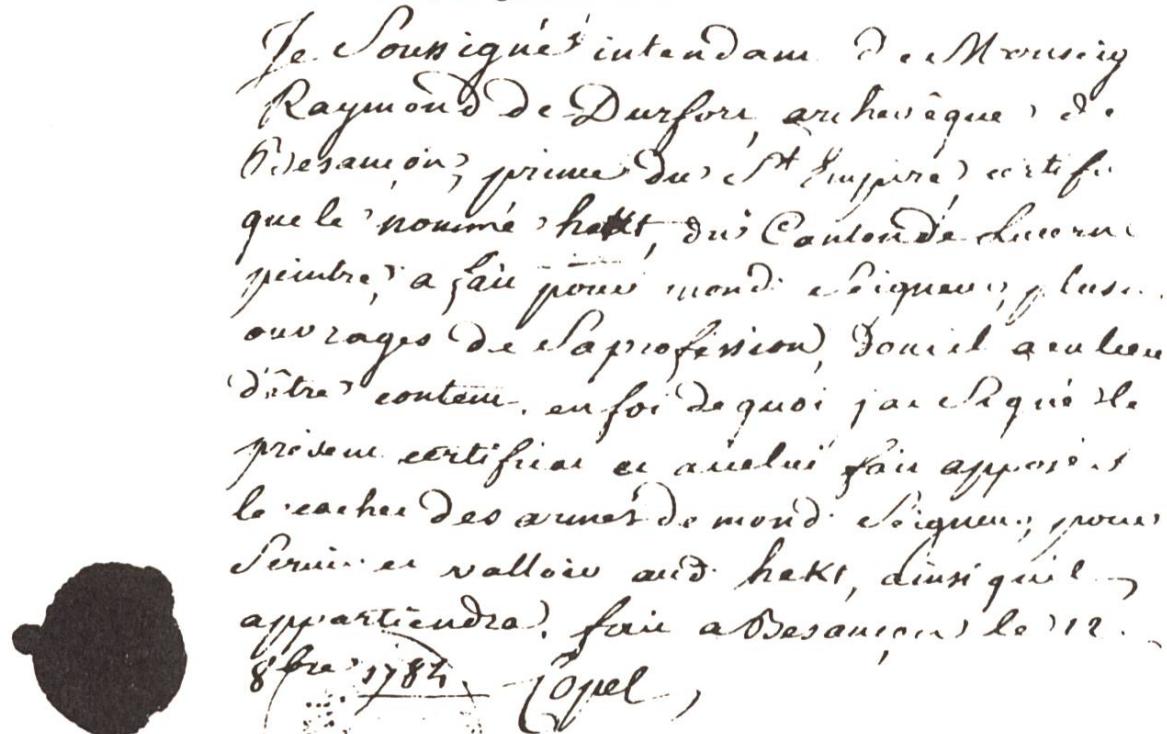
Conseil d'Etat  
Séance du 20.1.1823

## Hecht in Frankreich

Wie bereits gesagt, weilte Hecht 1778–1781 zur Ausbildung in Besançon, der Hauptstadt des französischen Departementes Doubs und dem Sitz eines Erzbischofes.

Durch Dokumente und Bilder ist sein Aufenthalt in Frankreich aber auch in den Jahren 1784, 1788, 1789 und ab 1824 nachgewiesen.

Das nachstehend abgebildete Dokument bezeugt, dass Hecht 1784 für den Erzbischof von Besançon gemalt hat:<sup>20</sup>



Die Übersetzung lautet: Ich, der Unterzeichnete, Intendant des Gnädigen Herrn Raymond de Durfort, Erzbischof von Besançon, Primas des Hl. Reiches, bestätigt, dass der genannte «hekt», vom Kanton Luzern, Maler, für den Gnädigen Herrn mehrere Werke seines Berufes gemacht hat, mit deren Ausführung er zufrieden war. Gestützt darauf habe ich die vorliegende Bescheinigung unterschrieben und mit dem Wappensiegel des Gnädigen Herrn versehen, um dem genannten «hekt» zu dienen und ihm im zutreffenden Fall nützlich zu sein.

Ausgestellt in Besançon, 12. Oktober 1784

sig. Copel

In den Jahren 1788–89 schuf Hecht drei grosse Altarbilder in der Pfarrkirche von Port-sur-Saône, 12 km westlich von Vesoul, wo er seinen

20 Archives départementales de la Haute-Saône, Vesoul, E 713

Wohnsitz hatte. Die wörtliche deutsche Übersetzung des in Amtsfranzösisch abgefassten Werkvertrages für diese Gemälde lautet:<sup>21</sup>

*Im Jahr 1788, am 8. Sept. nachmittags, im Amtsbüro, und vor Etienne Considère, königl. Notar in Port-sur-Saône und als Unterzeichner, in Gegenwart der nachgenannten Zeugen, waren zugegen Herr Claude François Faivre als Bevollmächtigter der Gemeinde Port-sur-Saône und der Ausschmückung ihrer Kirche und zuständig für den Beschluss, den die genannten Bewohner am 7. dieses Monats gefasst haben und die dem genannten Faivre die Vollmacht erneuern, einerseits, François Xavier Heck, Maler in Vesoul, anderseits, welcher unter sich den Handel abgeschlossen und folgende Abmachungen getroffen haben, nämlich dass der genannte Heck verspricht und sich verpflichtet für den 1. März nächsthin die drei Bilder zu malen, welche im Chor der Kirche von Port-sur-Saône angebracht werden müssen, so wie sie nachstehend erklärt werden, nämlich: dass er im Hintergrund des genannten Chores das eingerahmte Bild des hl. Stephan anbringe, dem Märtyrer und Patron der Pfarrkirche von Port-sur-Saône, in einer Höhe von 8 Fuss und 3 Zoll und einer Breite von 3 Fuss und 5 Zoll, auf gute Leinwand gemalt, aufgestellt in einem gut genagelten Gestell und von guter Farbe. Das Gemälde, das auf der Evangelienseite angebracht werden muss, soll den hl. Valère darstellen und die gleiche Höhe von 8 Fuss und 3 Zoll haben und 4 Fuss, 9 Zoll breit sein, auch es soll auf gute Leinwand gemalt, auf ein Gestell gebracht und ebenfalls von guter Farbe sein. Und schliesslich ein anderes Bild, das auf der Epistelseite den hl. Petrus darstellt, in einer Höhe von 8 Fuss, drei Zoll und einer Breite von 4 Fuss, 7 Zoll, auf gute Leinwand gemalt und auf ein Gestell genagelt, in guter Farbe ausgeführt. Die zwei letzten Bilder sollen aufgestellt sein mit Blick auf das Hauptschiff.*  
*Die genannten Bilder werden begutachtet, wenn sie angebracht sein werden und man sie besichtigen kann. Sie dürfen die nachstehend genannten Preise nicht übersteigen. Wenn sie auch mehr wert sind, der Preis an Heck wird keinesfalls erhöht. Im Gegenteil, wenn sie fehlerhaft sind, wird der Preis herabgesetzt im Verhältnis zu dem, was nachstehend besprochen wird; fürs Ganze weder Strafzins noch Gerichtskosten.*  
*Als Honorar für alles verpfändet der genannte Herr Faivre die Güter der Gemeinde und verspricht, dem genannten Heck die Summe von 600 Pfund, in französischem Geld, in zwei Raten und in gleichen Beträgen, nämlich 300 Pfund am 1. Dezember nächsthin, an dem Tag, für den der genannte Heck*

---

21 Archives départementales de la Haute-Saône, Vesoul, 2 E 15257



*Filain, Département de la Haute-Saône, Frankreich. Pfarrkirche.*

Das Bild stellt den Saint-Antide, Patron der Pfarrkirche, dar. Rechts im Hintergrund wird die Versuchung des Heiligen durch den Teufel und links dessen Enthauptung dargestellt. Das Bild ist signiert: «Pinxit X. Hecht 1788». Zirka 2 m hoch.

*verspricht und sich verpflichtet, das Bild des hl. Stephan anzubringen, und die restlichen 300 Pfund am 1. März 1789, wenn die besagten Gemälde besichtigt worden sind und von den genannten Experten als in guter Kunst ausgeführt erkannt sind.*

*Für die Ausführung versprechen und verpfänden die genannten Parteien, das heisst der besagte Herr Faivre, als Abgeordneter der gennannten Gemeinde, die Güter und Einkünfte des erwähnten Gemeindewesens. Für diesen Handel haftet auch der genannte Heck mit all seinen Gütern und jener seiner Erben.*

*Hecht Peintre*

*Costin*

*Jacques*

*Cl. Faivre*

*Considère*

Eigenartigerweise ist von den drei vertraglich vereinbarten Gemälden nur jenes vom hl. Stephan als Märtyrer (Steinigung) ausgeführt worden. Die zwei anderen Bilder stellen die «Anbetung der Hirten» und «Christus am Ölberg» dar. Zweifellos wurde diese Änderung zwischen den Vertragsparteien nachträglich ebenfalls schriftlich vereinbart.

Im Jahre 1788 malte Hecht in der Kirche von Filain (in der Nähe von Vesoul) ein weiteres Bild, das den Kirchenpatron Saint-Antide darstellt.

Während seiner Ausbildungszeit bei Wyrsch in Besançon malte Hecht 1780 ein Bild für das Kloster St. Urban, wie aus dem Auszug aus der Grosskellerrechnung hervorgeht.<sup>22</sup>

*17. Februar: für das Porträt, so mir Herr Hecht von Willisau, welchen ich Herrn Wirsch recommandiert, von Bisantz aus verehrt, und zu Willisau in der Schaffnerey ist . . . 18 Gld. 20 kr. (Reproduktion auf der folgenden Seite)*

Dieses Bild ist verschollen. Es dürfte nach der Klosteraufhebung 1848 neben all dem anderen Inventar verkauft worden sein.

Ferner soll Hecht 1780 (im Auftrage seines Lehrmeisters Wyrsch?) Bilder von Äbten des Klosters St. Urban gemalt haben. Zudem wird ihm aus der gleichen Zeit das Gemälde «David mit dem Haupt des Goliath» zugeschrieben, das sich heute im Pfarrhaus von Pfaffnau, der einstigen Sommerresidenz der Äbte von St. Urban, befindet.

Im Jahre 1824 liess sich Hecht endgültig in Frankreich nieder, das ihm zur zweiten Heimat wurde und das er so sehr verehrte. Er wohnte bis zu seinem Tode in Vesoul, Hauptstadt des Departements Haute-Saône, an der Rue due Chatelet 9.

---

22 St A L, St. Urbanarchiv, Ms. 700

Eigen 1780  
Aussigab 1. Gl. 1. J.

S 10. Fassung für Ausgabe von  
 Jan Comenius - - - - - 25., 32.  
 S 11. Otto für das Rathausgeld - - 40. 20.  
 S 12. Otto für Georg Abels den das  
 Baumwachs biegt fing Midas zuer, -- 6.,  
 S 13. Otto für ein paar Waldhornäste, - 21.,  
 S 17. Otto für das Porträt, für mir  
 Gross Hecht von Willisau, Maler  
 ich kann Hecht recommandirt, den  
 Befund auf Antrag, und zu Willisau  
 in das Gefunden ist - - - - - 18., 20.

Eigenartigerweise haben sich bis heute keine Erzeugnisse seiner Malkunst seit seiner letzten Wohnsitznahme in Frankreich finden lassen. Es kann aber nicht daran gezweifelt werden, dass der produktive Maler seine Kunst weiter ausgeübt hat. Man kann das Fehlen von Bildern aus dieser Zeit nur damit erklären, dass in Frankreich, auch in den Departementen Doubs und Haute-Saône, die grosse Zahl vorhandener Kunstwerke erst zum kleineren Teil gesichtet und klassiert ist. Im jetzigen Zeitpunkt ist es nicht möglich, einen Überblick über die Werke Hechts zu gewinnen, die er in den letzten elf Jahren seines Lebens gemalt hat. Diese Möglichkeit wird erst dann gegeben sein, wenn von der französischen Denkmalpflege neben anderen auch seine Werke erfasst sein werden. Es bleibt in der Erforschung der Arbeiten Hechts in Frankreich noch vieles zu tun.

Nach einem reicherfüllten Leben gab Hecht im Alter von 78 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen seine Seele am 16. November 1835 dem Schöpfer zurück, den er in so vielen seiner Gemälde verherrlicht hat.

Möge das Andenken an diesen grossen Willisauer Künstler in alle Zukunft erhalten bleiben!

n° 126. L'an mil huit cent trente-cinq, le jeudi décembre  
 à dix heure du matin par devant nous françois françois de maulé  
affirment de l'élégue du Maire, faisant les fonctions  
d'officier public de l'état civil de la ville de Vesoul, département de la Haute-Saône,  
 sont comparus jean: georges Bechot, succession  
Georges - Bechot  
âgé de quarante - trois ans, domicilié à Vesoul  
 et Étienne Mauchery, forgeron  
âgé de cinquante - neuf ans, domicilié à Vesoul  
 lesquels nous ont déclaré que Mr Georges - Bechot - Henri - xavier -  
Bechot, peintre d' histoire, âge de soixante - trois ans et un mois  
de trois mois plus ou moins et né à Hilliers 1800 (canton de Beauregard) et domicilié  
à Vesoul, fil de feu Georges - Bechot et de feu anne - marie Grey et mere est décédé le  
jeudi de vinten janvier à huit heure du matin en la maison  
N° Nœuf Rue des échelles.  
 Après nous être assuré du décès, nous avons rédigé le présent acte, que les déclarans  
 ont signé avec nous après lecture.

  
 Georges Bechot

Auszug aus dem  
 Totenregister  
 der Stadt Vesoul,  
 Frankreich

Die nachfolgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern gibt nur Aufschluss über den gegenwärtigen Stand der Forschung

1781	Willisau	Schloss	Ölbild	Christus am Kreuz
1789	Ruswil	Pfarrkirche	Hauptaltar: Seitenaltäre:	Verklärung Christi, nach Raffael 1. Hl. Lucilla verweigert das Götzenopfer 2. Madonna mit dem hl. Dominikus 3. Hl. Franz Xaver 4. Taufe Jesu am Jordan
1791	Luzern	Am Rhyn-Haus	Linker Seitenaltar:	Olgemälde: Rückkehr des verlorenen Sohnes
1793	Beckenried	Pfarrkirche	Rechter Seitenaltar:	Anbetung Jesus durch die Hirten
1794	NW	Beckenried	Pfarrkirche	Darüber: Madonna della Sedia
1804	NW	Zell	Pfarrkirche	Darüber: Gottvater mit Weltkugel
1804	Altdorf	Pfarrkirche	Hauptaltar: Seitenaltäre:	Jesus am Ölberg
1805	Kriens	Pfarrhof	Seitenaltar:	Kreuzigungsgruppe
1806	Richenthal	Pfarrkirche	Hauptaltar:	Ruhe auf der Flucht, nach Raffael
			Deckenfresken:	Tod des hl. Josef
				Ölbild: Christus am Kreuz
				1. Abendmahl 2. Hl. Cäcilia vor Gericht in einer Ruine 4. Hl. Antonius wird vom hl. Petrus besucht.
				Darüber: Erzengel Michael
				Auferstehung Christi (nicht mehr vorhanden)
				Seitenaltäre: (nicht mehr vorhanden)
				1. Geburt und 2. Tod Christi (nicht mehr vorhanden)
				14 Stationenbilder
1806	Wohlen	Pfarrkirche	Hochaltar: Seitenaltäre:	Kreuzigungsgruppe Immakulata
1807	Schüpfheim	Pfarrkirche	Deckenfresken:	1. Abendmahl 2. Jüngstes Gericht 3. Magdalena salbt dem Heiland die Füsse

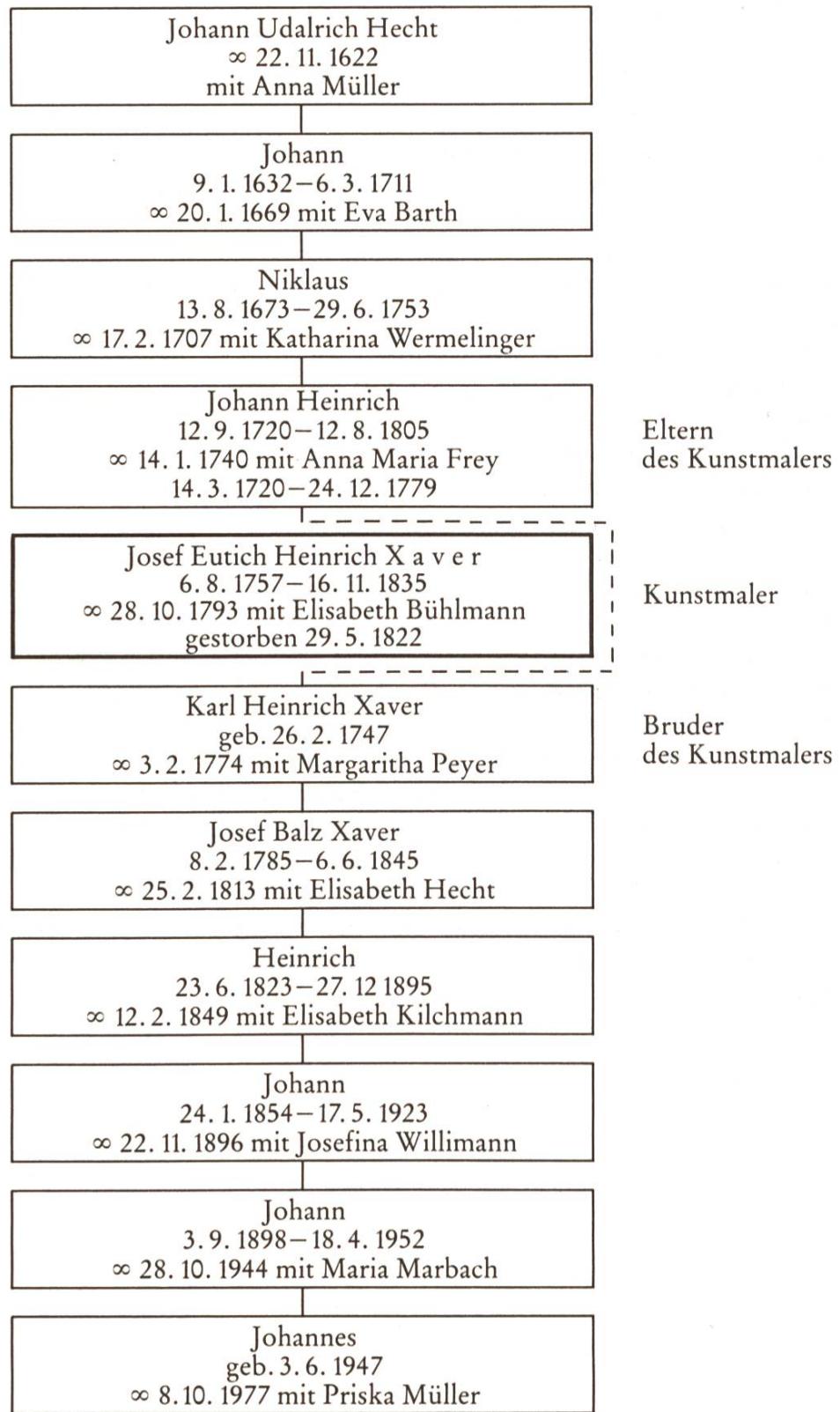
1808	Schüpfheim	Pfarrkirche	Hochaltar:	Verklärung Christi, nach Raffael	Darüber: Dreifaltigkeit
1810	Schüpfheim	Pfarrkirche	Seitenaltäre:	1. Dornenkrönung 2. Darstellung Jesu im Tempel 3. Tod des hl. Franz Xaver 4. Geisselung Christi	Darüber: Vision Bruder Klaus Darüber: Hl. Agatha Darüber: Hl. Aloisius Darüber: Hl. Sebastian
				Rundbilder in den Wandbogen: Die 4 Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes	
			14 Stationenbilder	Christus am Kreuz	
1809	St. Gallen	Stiftskirche	Seitenaltar:	Ölgemälde: 1. Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, nach Maratti	
1809	Littau	Pfarrkirche	Chor:	2. Hl. Philipp Neri, nach Maratti	
1810–	Willisau	Pfarrkirche	Hauptaltar:	Kreuzigungsgruppe	
1811			Seitenaltäre:	1. Flucht nach Ägypten, nach Raffael 2. Christi Auferstehung	(nicht mehr vorhanden)
				3. Christus mit dem ungläubigen Thomas	Darüber: Madonna della Sedia
				4. Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen	
			Deckenfresken:	1. Abendmahl 2. Christus zeichnet Petrus vor den übrigen Aposteln aus	
				3. Christus treibt die Geldwechsler aus dem Tempel	
				4. Bekehrung des Saulus	
				1. Auffindung Moses 2. Jonas, vom Walfisch ausgespien	3. Ägypt. Josef
				lässt seinen Brüdern Korn reichen	4. Heilende Schlange Aarons 5. Un-
				blutiges Opfer Melchisedeks	6. Das blutige Opfer, Abraham und Isaak
				Ölbild der Schlacht bei Sempach 1386	
1812/4	Sempach	Festhalle	Deckenfresken:	1. Schlüsselübergabe an den hl. Petrus	2. Herabkunft des hl. Geistes
1812	Pfaffnau	Pfarrkirche	Seitenaltäre:	3. Himmelfahrt Christi	4. Hl. Dreifaltigkeit
			Hochaltar:	1. Anbetung der hl. drei Könige	2. Kreuzigung
1812/9	Grenchen	Pfarrkirche	Seitenaltäre:	Kreuzigung	
1814/6	Horw	Pfarrkirche	Seitenaltär:	1. Hl. Eusebius	2. Maria erscheint dem hl. Dominikus
			Deckenfresken:	Auferstehung Christi	
				1. Abendmahl	2. Vertreibung der Händler aus dem Tempel
				3. Maria Himmelfahrt (alle drei nicht mehr vorhanden)	

	1815	Olten	Christkath. Pfarrkirche	Seitenaltäre:	1. Christus am Kreuz  Deckenfresken: 2. Madonna mit dem hl. Dominikus 1. Quellwunder Moses Jakobs Hauptaltar:	Darüber: Hl. Katharina von Alexandrien Darüber: Hl. Agatha 3. Traum Jakobs 4. Begegnung Abrahams mit Melchisedek 5. Opfer Noahs Krönung Mariens
	1824	Bösingen, Freiburg	Pfarrkirche			
<i>Frankreich</i>						
	1788	Port-sur Saône (Département Haute-Saône)		Pfarrkirche (Chor)	Ölbild: Weisser Waldbruder Franz von Assisi	
	1788	Filain		Pfarrkirche	Ölbild: Der Gekreuzigte Ölbild: Madonna Ölbild: Madonna Theatervorhang Ölbild: sog. Konstantinschlacht	Steinigung des hl. Stephan Anbetung der Hirten Christus am Ölberg Hl. Antide

*Quellen:*

- Kunstdenkmäler der Schweiz, Band I, Xaver von Moos, Bände II, IV, V und VI Adolf Reinle  
Kunstführer durch die Schweiz, Bände 1 und 3  
Die Schlacht bei Sempach, von Thodor von Liebenau  
Geschichtsfreund, 1861, Band 17  
Katholische Kirchen des Bistums Basel, Kantone Luzern und Zug, von Fritz Bossart und Alois Müller  
Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1927  
Ruswil, Kirchen und Kapellen, von Adolf Reinle und Pfarrer Josef Gassmann  
Heimatkunde Kanton Luzern, VI  
Luzernisches Wochenblatt, 13. Jahrgang, 1793  
Katalog der Jubiläums-Ausstellung der Kunstgesellschaft der Stadt Luzern, 1889  
Geburts-, Ehe- und Sterberegister der Pfarrei Willisau  
Längacherkapelle Horw, von Chorherr Johann Estermann  
Die Cathedrale in St. Gallen, von Adolf Fäh, 1897  
Notizen aus meinem Leben, Aufzeichnungen des Walliser Malers L. J. Ritz, herausgegeben von Anton Gattlen  
Heimatkunde des Wiggertals  
Geschichte der Schweiz, von Ernst Gagliardi  
Freiburger Geschichtsblätter 45/153: Zwei Porträts Pater Girards vom Luzerner Kunstmaler Xaver Hecht, herausgegeben von Ferdinand Rüegg  
Ratsprotokolle der Stadt Freiburg, 1819–1823  
Geschichte des Kirchenbaus in Grenchen 1805–1812, von Pfarrer Ernst Niggli  
Historisches Neujahrsblatt Uri, Band XXIV, 1918, von Eduard Wymann  
Archives de l'Etat de Fribourg  
Die Schweizergarde in Rom, von P. M. Krieg, 1960  
Archives départementales de La Haut-Saône in Vesoul, Frankreich  
Persönliche Mitteilungen der Denkmalpflege der Departemente Haut-Saône (Dr. G. Cugnier, Luxeuil-les-Bains) und Doubs (Abbé Labare, Besançon) und des Ortspfarrers von Port-sur-Saône (Abbé Lagondet)  
Heimatkunde des Sensebezirks und der benachbarten interessierten Landschaften, 45. Jahrgang 1975. «Die zwei Kirchen von Bösingen, von Moritz Schwaller, Pfarresignat

*Stammbaum des Kunstmalers Xaver Hecht, sog. Pfarrsigristen-Linie*  
 Wappen: In Rot über grünem Dreiberg ein silberner Hecht, begleitet von  
 drei sechsstrahligen goldenen Sternen.



## Fotonachweis

### *Willisau*

Hauptaltar (Kreuzigungsgruppe), Deckenfresken (Christus treibt die Geldwechsler aus dem Tempel, und Bekehrung des Saulus), Friebel, Sursee, von der Kant. Denkmalpflege zur Verfügung gestellt.

### *Schüpfheim*

Deckenfresco (Jüngstes Gericht), Teuffer & Co., Schüpfheim

### *Littau*

Ölbild im Chor (Hl. Philipp Neri), Urs Bütler, Luzern

### *Olten*

Deckenfresken (Quellwunder Moses) (Moses mit den Gesetzestafeln), E. Mühlemann, Olten

### *Filain FR*

Hl. Antide, Abbé Pierre Labarre, Besançon

### *Luzern*

Rückkehr des verlorenen Sohnes, Haus am Rhyn, Urs Bütler, Luzern

## *Transit*

Ist Umgangenwerden ein hartes Los; ein noch härteres scheint es zu sein: Man wir umfahren.

Registriert nur noch als Name auf einem jener bekannten Schilder, die man wahrnimmt mit Hundertdreissig, einfach so und ohne Interesse, wenn einem nicht gerade etwas einfällt dazu. Eine alte Liebe vielleicht oder ein Käse. Oder etwas glücklich Vergessenes aus einer Schulstunde. Aber damit hat es sein Bewenden. Man kann recht leben, ohne alles zu kennen. Das Schicksal, bloss am Wege zu liegen, ist kein neues, und um Interesse zu zeigen für das abseits Liegende, braucht es zumindest einen Getriebeschaden. Schliesslich hat man ein Ziel; und alles andere ist der Rest der Welt. Der uninteressante. Links liegengelassen zu werden, ist also längst nichts Seltenes mehr. Die Zeiten des Anschauens sind vorbei – und damit auch die zeiten der Beschaulichkeit.

Bloss.

Wen mag's bekümmern? Schauen im Normalfall ist ohnehin kostenlos, und wo nichts bezahlt wird, da gibt's bekanntlich auch nichts zu verdienen. Be trachtetwerden hat noch keinen satt gemacht.

Im Gegenteil. –

Das Angesehene hat seinen Preis. Ziel der Schaulustigen zu sein, gehört kaum zu den erstrebenswerten Dingen auf dieser Welt.

Sollte man meinen. –

Wäre da nicht noch das andere. Das so allgemein Menschliche. Denn nach allem und jedem dreht sich schliesslich keiner um. Und einen Blick zu bekommen – für eine knappe Sekunde bloss und nötigenfalls auf Kosten einer kleinen Auffahrkollision – wem täte das nicht gut? Besonders wenn er abseits liegt.

Und gerade damit also soll es jetzt ein Ende haben. Von einer Minute auf die andere reduziert werden auf das Nichtssagende, degradiert zu einem jener unzähligen Namen, die einfach irgendwo dazwischenliegen. Dünnge druckt neben anderen und mit einem Pfeil, den man wahrnimmt, aber nicht befolgt. Auch wenn einem vielleicht etwas einfällt dazu: eine längst vergessen geglaubte Schöne möglicherweise. Oder die runden Dinger da. Stein hart und süß.

Aber ob da auch gleich das Getriebe...